

Vorwort

Die WHO sieht für das Jahr 2020 Unfallverletzungen an Platz drei der Todesursachen; schon heute zahlen die gesetzlichen Krankenversicherungen in Deutschland 10,5 Mrd. Euro pro Jahr für Diagnostik und Therapie von sog. Freizeitunfällen. Die Unfallverhütung in Betrieben, ein Mix aus Vorschriften, fachkompetenter Überwachung und dem gesellschaftlichen Konsens darüber, dass weder Arbeitgeber noch -nehmer Arbeitsunfälle erleiden wollen, gilt weltweit als vorbildlich. Dennoch hatte die Unfallprävention außerhalb der Betriebe über Jahre keinen hohen Stellenwert, zahlreiche sehr positive Aktivitäten der Automobil-Clubs, der Medizintechnischen Industrie, der Automobil- und Motorrad-Hersteller, des Deutschen Verkehrssicherheitsrates erfolgten ohne Abstimmung mit der Ärzteschaft.

Auf Initiative von Prof. Günter Lob berief Prof. Jörg-Dietrich Hoppe als Präsident der Bundesärztekammer um die Jahrtausendwende Unfall- und Kinderchirurgen sowie einen Geriater in eine neue Arbeitsgruppe, den Vorsitz erhielt der Medizin-Soziologe Prof. Johannes Siegrist.

2001 konnte der Abschlussbericht „Verletzungen und deren Folgen – Prävention als ärztliche Aufgabe“ vorgelegt und publiziert werden. Der 104. Deutsche Ärztetag in 2001 hat daraufhin zehn konkrete Vorschläge zur Unfallprävention beschlossen.

Die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie gründete die Arbeitsgemeinschaft Unfallprävention: Es wurden die Ergebnisse der Unfallursachenforschung aus Hannover, Dresden und Greifswald verglichen, neue Studien aufgelegt, die Unfallprävention für Kleinkinder beleuchtet sowie Methoden der Unfallforschung und -verhütung in das europäische und fernöstliche Ausland transferiert.

Beschluss Nummer eins der verfassten Ärzteschaft im Jahr 2001 lautete: Aufbau eines nationalen Unfallpräventionsprogrammes.

Nicht zuletzt zur Vorbereitung dieses ehrgeizigen Projektes arbeitet die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie e. V. (DGU) an der Vervollkommnung des schon seit Jahren bewährten Traumaregisters. Der flächendeckende Aufbau von Traumanetzwerken schafft durch gegenseitiges Kennenlernen Vertrauen und Kommunikationswege, welche nicht nur für die Versorgung des schwer verletzten Patienten, sondern auch für gezielte Präventionsmaßnahmen genutzt werden können.

Wiederum war es Günter Lob, der zu weiteren konkreten Maßnahmen drängte und eine Publikation empfahl, die bei einem größeren Leserkreis über die Ärzteschaft hinaus Beachtung finden könnte. Prof. Rolf Bialas und Prof. Michael-Jürgen Polonius sagten spontan ihre Unterstützung zu. So liegt Ihnen heute nicht nur ein inhaltlich gelungenes Werk aus der Feder hochkompetenter Autoren vor, sondern auch ein ansehnliches Buch, das man gerne zur Hand nimmt. Die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie bedankt sich an dieser Stelle bei den Herausgebern, den Autoren, beim Berufsverband der Deutschen Chirurgen und bei der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege für die Kooperation. Mögen die aufgezeigten Projekte, konkreten Ergebnisse und Vorschläge dazu beitragen, die Prävention von Unfällen weiter zu verbessern.

Berlin, im Januar 2008

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Axel Ekkernkamp
Präsident der Deutschen Gesellschaft
für Unfallchirurgie e. V.